

Washington – Florida

Ich hatte in den letzten Tagen verschiedene E-Mails erhalten wo ich angefragt wurde, ob wir ein Problem hätten, wo bleibt der nächste Reisebericht?

Nun, normalerweise schreibe ich ja frisch von der Leber weg, da ja auch fast jeden Tag etwas passiert.

Hier nun ist es recht schwer, etwas interessantes zu schreiben, es passiert einfach zu wenig, dieser Teil der USA gehört, wenigstens für uns, nun wirklich nicht zu den Höhepunkten unseren bisherigen Reisen.

Also bitte habt Erbarmen, wenn es nicht jedesmal so lustig zu und her geht.

Reklamationen bitte direkt an die Müllabfuhr.

Danke die Redaktion.

Jetzt aber an alle jene die gegen mich gewettet haben, bereitet euch schon einmal vor die Wette einzulösen.

Wir freuen uns schon darauf im Sessel zu sitzen, alle die Köstlichkeiten zu verspeisen die uns, falls wir gewinnen sollten angeboten wurden, während unser Auto innen und aussen auf Hochglanz gewaschen und poliert wird.

Nach meinem letzten Bericht über New York hatte ich ja fast schon ein schlechtes Gewissen.

Nachdem wir aber Washington besucht haben, muss ich gestehen, er war fast zu positiv.

Leute, vergesst New York und kommt ganz schnell nach Washington.

Was diese Stadt zu bieten hat ist schlicht genial.

Unzählige Museen und Denkmäler die wirklich sehenswert sind. Die hier ausgestellte Kunst hat uns schlicht manchmal aus den Socken geworfen.



Lincoln Memorial

Dazu Ausstellungen wie das Air und Space Museum, wo die Fliegerei bis hin zur Raumfahrt dargestellt und ausgestellt ist. Und zwar nicht nur der USA sondern mit Fluggeräten aus der ganzen Welt.

Die Museen alle aufzuzählen würde meinen bescheidenen Rahmen bei weitem übersteigen. Und alle, bis auf wenige Ausnahmen sind kostenlos.

Dazu die Architektur der Stadt, die alleine schon sehenswert ist. Weitläufig gebaut, keine Wolkenkratzer, viele Parks, Grünflächen zum Spazieren zwischen den monumentalen Denkmälern.

Aber fangen wir doch erstmal bei unserem Stellplatz an. Im Internet als der am nächsten zu Washington gelegene RV Stellplatz stehen wir am Freitag gegen Mittag auf dem Sherry Hill RV Park. Schon auf dem High Way 10 Meilen vor dem Park ist dieser angeschrieben, so können nicht einmal wir an diesem vorbeifahren und finden diesen sofort.

Die Anmeldung ist super organisiert und fünf Minuten später haben wir unseren Platz bezogen, ausgerüstet mit 2 Metrokarten, Plänen und vielem Papierkram mehr, der uns alles ganz genau erklärt, wie wir von hier nach Washington kommen und vor allem, wie wir wieder zurückfinden, was manchmal auch sehr hilfreich ist, abends wieder in unserer Hütte pennen zu können. Der Platz ist nur 14 Meilen vor Washington, aber zuerst müssen wir 20 Minuten mit dem Bus und danach nochmals ca. 20 Minuten mit der Metro bis ins Zentrum fahren.



Capitol

Der Horror aus der U-Bahn von New York kommt hier erst gar nicht auf.

Die tun hier wirklich alles für ihre Gäste. Die Metrokarte die wir beim Anmelden mitgekauft haben ist mit 5\$ aufgeladen und ermöglicht es ohne Stress, uns ins ungewohnte Gelände vorzuwagen. Der Bus geht direkt ab dem Campground zur Metrostation und bei den Unterlagen ist auch ein Fahrplan ein Stadtplan und ein Metroplan.

Die verschiedenen Metros sind nach Farben aufgeteilt die an der Bahn und an den Stationen angegeben sind. In den Stationen weisen Hinweistafeln in verschiedenen Farben gekennzeichnet auf die Züge hin und zusätzlich ist am Bahnsteig eine Tafel, die angibt wie lange es geht bis der Zug grün oder gelb einfährt und wohin er fährt.

Perfekter geht es nun wirklich nicht mehr, wie hätten wir dieses System in New York gebrauchen können.

Wir sind also in Washington und was viele interessieren wird ist, wie nahe sind wir den nun wirklich ans Weisse Haus heran gekommen. Konnte ich meine gesetzten 20 Meter einhalten?

Nun zuerst mussten wir an einigen Kontrollen vorbei. Trotzdem es vermutlich die best bewachteste Hütte der Welt ist, war es ganz locker, wesentlich einfacher als ein Museumsbesuch in New York. Danach noch einige Meter ohne weitere Kontrolle und schon standen wir hier.



First Lady Pepamobil strahlt wie ein Maienkäfer

Nachgemessen habe ich nun wirklich nicht, aber es dürften unter 20 Meter gewesen sein. Vorgesehen war ja noch, dass ich Grüsse von Ueli, unserem Schweizer Bundespräsidenten Ueli Maurer an Barack Obama überbringen sollte, doch dieses Treffen war wegen irgendwelchem Telefonquatsch abgesagt worden. Ueli ist muff wie angeblich Angela Merkel auch, was die wohl alle haben in Europa?

Nun Tatsache ist, dass der Garten vom Weissen Haus 4x im Jahr für die Öffentlichkeit zugänglich ist und zwei Tage davon sind an diesem Wochenende, was wir natürlich schamlos ausgenützt haben. Wer vor hat den Rekord zu brechen, im April 2014 sind die nächsten zwei Tage also plant schon einmal vor.

Wie schon erwähnt, hier geht es viel lockerer zu als in New York, sogar diese zwei Kollegen hatten nichts einzuwenden als wir sie abgelichtet haben.



Die Eingangskontrolle entspannt, ruhig und die Tasche wurde nicht geöffnet, kein Geschrei, ganz ungewohnt.

Ich muss einmal nachsehen, ob Washington auch in den USA liegt.

Wir besuchen Museen wo es verboten ist zu Fotografieren, sogar mit Blitzlicht.

Renate macht natürlich beides, wenn schon, dann schon. Was in New York zu einem grossen Anschiss geführt hätte, wird hier ganz locker abgemahnt.

„Bitte Miss, machen sie keine Bilder mehr“ mehr war hier nicht zu holen.

Zuerst denken wir, wir sind im falschen Museum, so locker können die doch gar nicht sein, doch nach dem vierten Museumsbesuch müssen wir es einsehen, kein Anschiss, kein Gebrüll kein Sörrr und was dem ganzen noch den Deckel aufsetzt, zwischen den verschiedenen Museen oder Gedenkstätten, jede Menge Toiletten. Sauber und erst noch nach Männlein und Fräulein getrennt. Könnten wir nochmals zurück, zwei Tage New York und 10 Tage Washington wären perfekt.

Da für alle Flugzeuge im Museum in der Stadt zuwenig Platz vorhanden war wurde eine weitere Halle am Internationalen Flughafen gebaut.

Hier ist so manches Fluggerät ausgestellt, wir können nur noch staunen.

Schade darf hier nicht übernachtet werden, aber zwei km weiter finden wir einen kleinen Park wo dies problemlos geht.

Am nächsten Tag wären das Pentagon und der Arlington Friedhof auf unserem Programm.

Aus den verschiedenen Spionagefilmen die wir uns hereingezogen haben, glaubten wir zu wissen, dass das Pentagon irgendwo draussen im grünen Gemüse liegt.

Irrtum Leute, fast schon mitten in der Stadt, umgeben von Autobahnen, Friedhöfen und riesigen Parkplätzen steht das grösste Bürogebäude der Welt.

Dass aus dieser Umgebung nicht sehr viel schlaues herauskommt, kann also nicht wirklich erstaunen.



Pentagon

Nach über zwei Wochen Stadtaufenthalt, zuerst New York, Philadelphia und nun Washington lechzen unsere Lungen wieder einmal nach etwas normaler Luft und wir fahren weiter über Annapolis nach Delaware.

Der kleinste Staat in den USA hat doch sehr viel gemeinsam mit der Schweiz. Beides sind Schurkenstaaten und helfen armen reichen Leuten dabei ihr Geld zu behalten und werden trotz dieser Aufopferung von der Weltgemeinschaft arg geprügelt.

Jedenfalls die Schweiz.

Beide sind Steuerparadiese, wobei Delaware überhaupt keine Verbrauchssteuer erhebt.

Darüber sollte in der Schweiz auch einmal nachgedacht werden.

Delaware hat mehr Sandstrand als die Schweiz, aber dafür haben wir schon zweimal den Americans Cup im Segeln gewonnen.

Unser Ziel ist Rehoboth Beach, von hier aus geht es danach nur noch gegen Süden an die Sonne.

Mit einigen Ausnahmen geht die Strasse hier über schmale Sandsteifen die zwischen 6 und 20 km im Atlantischen Ozean draussen liegen.

Es zeigt sich hier aber einmal mehr, wie weit die Reiseführer von der Realität manchmal abweichen können.

„Lange einsame Sandstrände verführen zum Verweilen“ steht als Beispiel bei uns geschrieben.

Wenn dieser Sandstrand aber nur knapp 10 Meter breit ist und zudem dahinter Häuser, Supermärkte Restaurants und Vergnügungsparks ohne Ende zu finden sind, relativiert sich dies ganz schnell.

Unterbrochen wird dies nur ganz selten durch einen State Park, wobei hier wiederum eine Bewilligung eingeholt werden muss, wenn der Strand benützt werden will.

Aber, es ist immer noch besser als auf dem Festland über den High Way zu donnern.



Verbunden sind die einzelnen Inseln über Brücken, Tunnel oder Fähren. Diese Brücken können dabei schon einmal eine Länge von 29 km aufweisen und damit die Schiffe hier noch kreuzen können, sind zwei Abschnitte der Strasse in Tunnel verlegt worden.

Ein komisches Gefühl, 10 km draussen im Atlantischen Ozean auf einer Brücke zu fahren, die plötzlich einfach im Meer verschwindet, um 2 km weiter, ganz normal als Brücke wieder aus dem Meer auftaucht.

Diese Brücke liegt zwischen dem Eastern Shore of Virginia und Norfolk, dem grössten Navi Hafen der USA.

Geplant war diese Stadt zu umfahren, aber Renates MAC hatte etwas dagegen und ist kurz vorher an einem Festplatteninfarkt zusammengeklappt.

Notgedrungen mussten wir einen Notstopp einlegen und den nächsten MAC Store aufsuchen, der glücklicherweise eine Geniusbar hat.

Für alle nicht MAC Besitzer, die Geniusbar ist die Notaufnahme für MAC Geräte.

Wie viel Glück wir hatten ist daran zu sehen, in der Schweiz gibt es gerade einmal in Genf und in Zürich je eine Geniusbar.

Norfolk hat jedenfalls einen solchen Laden, super gelegen mitten in der Stadt, keine 200 Meter neben dem Museumsschiff Wisconsin aus dem 2. Weltkrieg das hier vor Anker liegt.

2 1/2 Tage lag Renates MAC auf der Intensivstation am Tropfen; Backup! und kämpfte ums Überleben.

Dann wurde das OS X neu installiert. Anschliessend ging es für einen halben Tag in die Rehabilitation; alte Daten wieder installieren und danach konnten wir Renates MAC wieder bei uns im Pepamobil begrüßen.

Die zwei Tage verbrachten wir mitten in der Stadt, neben dem Schlachtschiff Wisconsin, auf einem Parkplatz der für 2 Stunden erlaubt war.

Jeden Tag ist die Polizei bei uns mehrmals durchgefahren, keine Kontrolle, keine Fragen nichts.



Unser Schlafplatz gleich neben der Wisconsin

Überhaupt finden wir es sehr einfach hier in den USA geeignete Schlafplätze zu finden. Bisher haben wir noch nie auf einem Walmartparkplatz geschlafen. Meist gibt es in den besseren Quartieren einen kleinen Park, am Meer entlang gibt es viele Marinas die geeignete Parkmöglichkeiten aufweisen und Schulen haben uns mit ihren überaus grosszügig gestalteten Sportplätzen schöne Plätze angeboten oder Kirchen sind auch jeweils sehr gut geeignet. Für diese Plätze nehmen wir zur Not jeweils die entsprechende Religion an.

Was hier aber gar nicht geht, Friedhöfe.

In Europa oder Südamerika immer wieder gern angefahrene Plätze, immer etwas abgelegen und mit grossem Parkplatz und sehr wichtig für uns, die Nachbarn sind ruhig und haben bisher noch nie gemotzt. Nachteil, auch auf sehr grossen Plätzen meist kein WIFI.

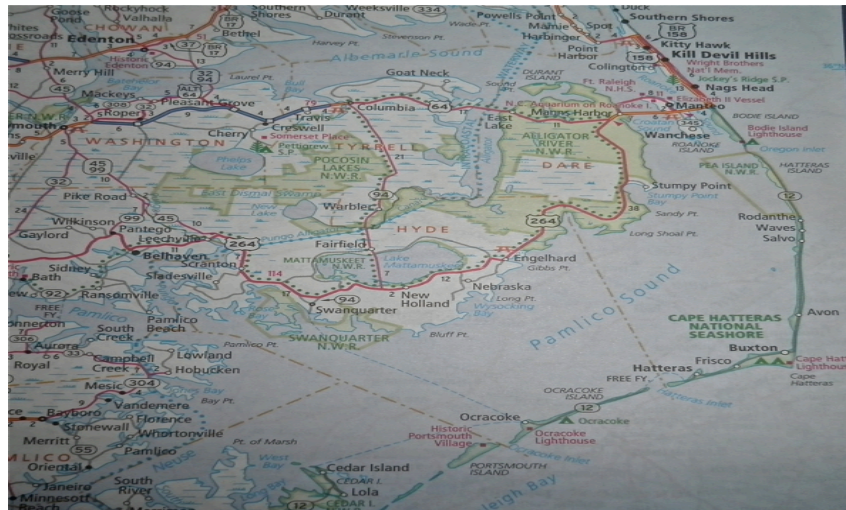
Jedenfalls geht ein Friedhof hier gar nicht als Übernachtungsplatz. Meist sind diese mitten in der Stadt und sie haben keine Parkplätze, da die Amis mit ihren Autos direkt auf den Friedhof fahren.

Unsere Fahrt geht also weiter über den Cape Hatteras National Seashore oder besser bekannt als Outer Banks.

In Kill Devil Hills gibt es einen kurzen Halt.

Hier haben die Gebrüder Wright ihre ersten Flugversuche unternommen.

Heute steht hier ein Museum und Steine zeigen auf dem Flugfeld die einzelnen Etappen der Flüge. Für uns nicht weiter interessant, haben wir doch schon mehr davon in den Museen in Washington besichtigen können



Die grüne Linie im Atlantik zeigt unsere Strasse die manchmal weniger als 100 Meter breit ist. Wer den Adrenalinspiegel auf seine Tauglichkeit überprüfen will, sollte diese Strecke in der Hurrikan Periode befahren.

Insgesamt 4 Brücken 3 Fähren und 2 Tunnel sind auf dieser abwechslungsreichen Strecke zu bewältigen.

Langsam kommen wir voran in Richtung Süden.

North-, South Carolina und Georgia bekannte Regionen die wir mit der Sklaverei verbinden.

Die Strassen führen durch ausgedehnte Sumpfbgebiete, Mosquito und Schlangenverseucht, durchsetzt mit einigen Alligatoren im Kanu aber kein Problem.

Hier hebe ich kulinarisch richtig ab, nach über 7 Monaten in Nordamerika bestelle ich mir meinen ersten Hamburger.



In Charleston kommt zum erstmals so richtiges Südstaatenflair auf. Prächtige Häuser und die Vegetation schon fast tropisch.

Richtig schön und gemütlich ist aber Savannah, die Stadt wurde geplant gebaut und mit 24 Parks angelegt, wovon 22 heute noch im Originalzustand sind.

Für mich eine der schönsten Stätte überhaupt die ich bisher auf unseren Reisen gesehen habe.



Im Okefenokee State Park sehen wir erstmals auch Alligatoren.
Wir sind so frei und mieten uns ein Kanu und erkunden den Park.
Über die ersten 10 Minuten im Kanu haben Renate und ich ein Stillschweigeabkommen vereinbart!!!!!!!!!!
Dem aufmerksamen Leser dürfte meine leichte Sommerkleidung auffallen. Ich dachte bisher immer Alligatoren mögen es warm! Wir hatten 5°C und starken Wind!



Traumhafte Schlafplätze sind im Süden vorhanden. Hier wollte ich mich günstig, quasi gleich ab Fabrik mit Krokodillederschuhes eindecken. Doch auch nach intensiver Suche habe ich kein einziges Exemplar gefunden, das Schuhe angehabt hätte, alle sind sie barfuss, was ja auch Sinn macht bei dem vielen Wasser.



Schlafplatz etwas unterhalb Daytona Beach

Nächste Station ist Cape Canaveral. Pflicht hier ist das Space Center, nicht ganz billig für 2 Personen 115 \$.

Inklusive ist eine Bustour die zu den Abschussrampen führt. Da in 2 Tagen eine Marssonde abgeschossen wird und daher einige Teile schon gesperrt worden sind, können wir aber nicht die ganze Anlage besichtigen.

In einer Halle liegt eine Rakete mit der die Space Shuttle ins All geschossen worden sind.

Es ist schon beeindruckend vor diesem Ding zu stehen, dass so etwas überhaupt funktioniert ist fast unglaublich.

Nachdem wir uns nun schon den dritten Space Shuttle angeschaut haben, wollen wir natürlich den Raketenstart in 2 Tagen nicht verpassen.

Strategisch gut plaziert, auf der Strasse die zum Startgelände führt ist ein grosser Parkplatz und wir versuchen einmal unser Glück.

Mal sehen wie lange es geht bis uns die Polizei hier wegschickt.



Original Kapsel von einem Apollo Flug

Am zweiten Tag kommt die Polizei vorbei und macht uns klar hier dürfen wir nicht stehen bleiben. „Von wo wir denn überhaupt herkommen mit diesem komischen Fahrzeug“ ist die Frage vom Sheriff.

Als ich ihm erkläre, wir seien aus der Schweiz und wollen am nächsten Tag den Raketenstart sehen meint er. „Ja dies hier ist ein super Platz, aber hier dürfen sie nicht stehen bleiben. Aus der Schweiz sind sie? Verdammt weit weg! Wissen sie was, ich habe sie einfach nicht gesehen, ich wünsche ihnen einen schönen Raketenstart.“

Und weg war er.

Verdammt, schon wieder habe ich vergessen zu Fragen, seit wann der Sheriff hier vom Pferd auf das Auto umgestellt hat.

Bei uns in den Wildwestfilmen ist der Sheriff jedenfalls immer noch auf dem Pferd unterwegs, Hollywood ist auch nicht mehr so aktuell wie früher.

Wir sehen hier dafür noch einen richtigen Astronauten, ein weiterer Höhepunkt auf unserer Reise durch die USA



Ich bin mir nicht ganz sicher ob dieser Astronaut wirklich echt ist wie unten angeschrieben.



die ist aber echt und im Originalzustand wie sie aus dem All zurückkam.



Triebwerke vom Spaceshuttle wenn die losgehen brauche ich mir keine Sorgen mehr über meine Frisur zu machen.

Insgesamt verbringen wir 3 Nächte an diesem Platz, wobei der Start der Marsrakete danach recht enttäuschend war.
Pünktlich wie angekündigt hebt diese ab und verschwindet nach wenigen Sekunden in den Wolken.
Nach ca. 2 Minuten kommt der Schall und da geht die Post erst richtig ab.



viel zu sehen war da nicht, zu bewölkt.

Wir werden hier in Florida, genauer in Fellsmere, dies liegt ca. 100 km unterhalb von Orlando, etwa einen Monat eine Pause einlegen und uns bei Reisebekannten die wir in Neufundland getroffen haben auf ihrem Grundstück etwas ausruhen und kleinere Unterhaltsarbeiten am Fahrzeug machen. Florida ist ja bekannt dafür, dass hier viele den Winter verbringen, was zuerst auch unser Plan war.

Die bisher zurückgelegte Strecke in Florida hat uns aber sehr schnell davon abgebracht.

Die meisten Stellplätze sind in den Stätten, meist in einem Industriequartier und wer nicht mit einer Sardine verwandt ist, hat hier vermutlich ein Problem.

Die Strandabschnitte sind meist in Privatbesitz, Häuser in wunderschönen grossen Parks.

Sogar die Einkaufszentren sind hier wie Luxushotels hinter Parklandschaften eingebettet, was das Einkaufen für einen Europäer zum Hindernislauf ausarten lässt.

Vorgelagert sind die Zufahrtsstrassen, danach die Parkplätze und dahinter der Einkaufsladen oder das Restaurant.

Von der Strasse zum Laden also meistens über 500 Meter und da die Schilder der Läden in den Bäumen verschwinden wissen wir nie was genau sich dahinter verbirgt.

Dies geht so über 20 bis 30 km, einstöckige flache Läden, danach wieder Wohnquartiere, Läden, Wohnquartiere die ganze Küste ist eigentlich eine große Stadt die nicht endet.

Unsere Gastgeber Sharon und Philip, haben wir in Neufundland in genau für 10 Minuten an einem kleinen Hafen getroffen. Sie waren mit ihrem Segelboot auf Kanada Tour.

Sie hatten uns damals angeboten, wenn wir nach Florida kommen, auf ihrem Grundstück so lange wie wir wollen stehen bleiben zu können.

Sie arbeiten beide in einem Spital und machen nur Nachtschicht, von 19 bis 7 Uhr.

Als wir 5 Minuten auf ihrem Grundstück standen, kam Philip mit einem Auto angefahren, hat mir den Schlüssel in die Hand gedrückt und gesagt, das Haus bleibt offen wenn wir weg sind.

„Feel free to use as your one“

Wie gesagt, wir kennen die Leute seit ca. 10 Minuten, mal sehen ob sie uns nach einer Woche adoptieren wollen.

Florida wird ja von vielen als gute Gelegenheit zum Überwintern angepriesen ich frage mich aber wie verzweifelt müssen die Leute sein um in so einer Umgebung den Winter freiwillig zu verbringen.

Dazu kommt, wer hat schon einmal von einer Mückenplage in Florida gehört?

Über Kanada und seine Mücken sind schon ganze Abhandlungen geschrieben worden und ich muss gestehen, auch wir, sind da schon zwei bis drei Mal gestochen worden.

Hier in Florida sind die Mücken aber etwa in der Grösse eines mittleren Truthahns unterwegs, ein wirkliches Problem sind aber wieder einmal die Black Flies.

Nach unserer ersten Nacht in Florida verbringe ich die erste Nacht fast schlaflos.

Erstens ist es heiss wie die Sau, zweitens fast 95% Luftfeuchtigkeit und drittens haben es die Black Flies auf mich abgesehen.

Renate schläft friedlich neben mir, während ich in einen aussichtslosen Kampf verwickelt bin.

Wir machen Kassensturz am nächsten Morgen.

Renate kann mit vier Bissen aufwarten, ich zähle auf meiner Vorderseite gegen 300 Bisse, die Rückseite zählen wir nicht mehr.

Die Scheissviecher sind so klein, die sind kaum zu sehen, aber ihr Biss ist fatal. Es gibt eine kleine Erhöhung auf der Haut die schrecklich juckt und wer zwei Tage nicht kratzt ist das Übel los. Wer kratzt und dies sind fast alle, den juckt es danach mindestens eine Woche lang wie verrückt. Der Biss fängt an Flüssigkeit auszusondern was natürlich wieder zum Kratzen anregt.

Wir werden auch gleich vor den Giftschlangen gewarnt die hier bei Sharon und Philip auf dem Gelände überall herumschleichen, Büsche und hoher Gras sind zu meiden, jedoch treffen wir die blöden Viecher immer auf dem Gehweg an.

Wenigstens hat es keine Alligatoren, jedoch Frösche bis zum Abwinken.

Öffne ich eine Klappe oder Türe, in der kleinsten von aussen zugänglichen Ritze sitzt so ein Vieh. Wird das Badetuch aus dem Fenster gehängt, immerhin hängt dieses fast 2 Meter hoch über dem Boden, beim hereinholen krallt sich ein Frosch fest.

Ameisen in Kinderschuhgrösse, diese fiesen Dinger pissen einem an, dass es Blasen gibt wie nach einem 100 km Marsch.

Also wir werden ja von den Amis immer vor Mexiko gewarnt, jeder findet es da saugefährlich. Hier in Florida werden wir, wenn wir nicht höllisch aufpassen, gebissen, vergiftet, von Fröschen angesprungen, angepisst, die Nachbarn ballern jede Nacht mit ihren Flinten in die Luft, dazu regnet es fast jeden zweiten Tag, ist meistens heiss wie die Sau und feucht wie blöd, das Wasser stinkt entweder nach Schwefel oder Chlor und jeder findet es super in Florida.

Was stimmt eigentlich nicht mit uns?

Wir wünschen allen unseren Lesern schöne Festtage und alles Gute für 2014

Bruno und Renate

PS:



wenigstens die Autonummer stimmt!